

Protokoll des Fachforums 05 am 23.03.2012: Interkulturalität als ästhetische, thematische und soziale Herausforderung in der schulischen Theaterarbeit, Referent: Wolfgang Sting

aktuelle Situation: Es besteht ein Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Realität (50% der Kinder in dt. Großstädten haben Migrationshintergrund) und dt. Theaterwelt: personalstrukturell und inhaltlich ist diese Welt noch „zu deutsch“, d.h. Interkulturalität ist an unseren Theatern ein Fremdwort und das Thema ist unterrepräsentiert, auch wenn sich seit ca. 5 Jahren eine Veränderung feststellen lässt und Interkulturalität Eingang in manche Theater gefunden hat.

positives Beispiel:

„Verrücktes Blut“ von Nurkan Erpulat und Jens Hillje, 2010

In dem Stück geht es um eine Schülergruppe mit Migrationshintergrund, die Schillers „Die Räuber“ einstudiert, indem ihre deutsche Lehrerin sie mit einer Waffe bedroht, als Geiseln nimmt und dazu zwingt. Alle Klischees und vermeintlich klaren Identitäten werden dekonstruiert.

gemeinsame Sichtung und Diskussion des Prologs des Stücks:

8 Jugendliche mit Migrationshintergrund und vermeintlich typ. Verhaltensweisen warten auf ihre Lehrerin: Sie spucken, kratzen sich, telefonieren lautstark, zeigen aggressives verbales Verhalten, gestikulieren wild.

→ Durch theatrale Mittel wie Wiederholung, Einnehmen bestimmter Posen und Haltungen, konzertierte Aktionen, Steigerung und Intensivierung der Handlung wird das Publikum zunehmend provoziert und Klischees werden bedient.

→ Durch Übertreibung werden die Klischees aber wieder dekonstruiert und der Blick des Bildungsbürgers auf Jugendliche mit Migrationshintergrund als klischeehaft entlarvt und kritisiert.

Theoretische Verortung/ hist. Entwicklung:

Exotismus (das Fremde ausstellen, delectieren, keine Beziehung zum Objekt der Anschauung herstellen) → heute: Alterität (über das Andere wird das Eigene wahrgenommen) und Interkulturalität (durch gemeinsames Durchleben kommt es zum Zusammenwachsen; Differenz und Vielfalt werden als positive Kategorien erlebt)

Erfahrungen aus der Schule:

- zu wenig Theaterlehrer mit Migrationshintergrund
- Projekte in Kooperation mit Künstlern oft problematisch (zu abgehoben)
- oft 2 Lager innerhalb von Lerngruppen : deutsche Jugendliche stehen Jugendlichen mit Migrationshintergrund gegenüber

Aber: Literaturtipp: "Theater probieren – Politik entdecken" von der Bundeszentrale für politische Bildung (Informationen und Materialien für Lernende), Baustein 5, Bonn, 2011, für ca. 3 € zu bestellen.

(mit vielen Anregungen, die helfen, Interkulturalität in die Schulen Einzug halten zu lassen).

siehe weitere Literaturhinweise und Thesen im Anhang:

Anette Jaeger, 14.4.12

Wolfgang Sting

Interkulturalität als ästhetische, thematische und soziale Herausforderung in der schulischen Theaterarbeit

Vortrag/Fachforum am 23.03.2012 im Rahmen des Kongresses Lebenswelten (de-)konstruieren – Theaterunterricht in der Sekundarstufe I ist anders!

1. **Interkulturalität und Themen der Migration gewinnen zunehmend an künstlerischer und kulturpolitischer Bedeutung.**
2. **Die Auseinandersetzung mit unserer gesellschaftlichen Heterogenität bringt nicht zwangsläufig Dialog und Vermittlung, sondern auch Konfrontation und Irritation.**
3. **Die Kraft des Theaters als soziale Kunst, als narrativer und relationaler (Lehmann) Raum wie unmittelbares Erlebnis darf nicht unterschätzt werden, denn es kann intensive ästhetische und soziale Wahrnehmung und Erfahrung vermitteln.**
4. **Das Befragen, Thematisieren und Zeigen der eigenen kulturellen und sozialen Situation im und durch Theaterspiel erlaubt eine intensive ästhetische und inhaltliche Auseinandersetzung mit Interkulturalität.**
5. **Interkulturelles Theater bewegt sich zwischen Exotismus (Bestaunen des Fremden), Internationalität (multikulturelles, nichtdialogisches Nebeneinander), Transkulturalität (universell Verbindendes und Neues neben und jenseits bestehender Kulturen), Hybridkulturalität (kulturelle Mischformen). Während Exotismus und Internationalität keinen Perspektivwechsel und Dialog intendieren, beschäftigen sich Transkulturalität und Hybridkulturalität mit der Vielsprachigkeit der Kulturen und entwickeln neue Ausdrucksformen.**
6. **Theater vermittelt über das Zeigen von Differenz und Vielfalt – das ist pädagogisch und politisch gleichermaßen bedeutend – individuelle Lernprozesse und öffentliche Kommunikation.**
7. **In der Schnittmenge von Theater und Interkulturalität eröffnet sich ein aktuelles soziales Experimentierfeld, das die Migrationserfahrungen und die kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft aufgreift und öffentlich macht.**

Theater ist dann eine Schule des Sehens, aber mehr noch: auch eine Schule des Sprechens, eine Schule des (sich) Zeigens, eine Schule des sich Begegnens und letztlich ein Schule der Teilhabe und der Integration.

Literatur

- Bhabha, Homi (2000) Die Verortung der Kultur. Tübingen
Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2011) Theater probieren – Politik entdecken. Bonn
Calis, Nuran (2006) Thug Life. In: Theater heute, Jahrbuch 2006, S.26-28
Hoffmann, Klaus/Klose, Rainer (2006) (Hg.) Theater interkulturell. Berlin, Milow, Strasburg,
Regus, Christine (2008) Interkulturelles Theater zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Ästhetik – Politik – Postkolonialismus. Bielefeld
Schneider, Wolfgang (Hg.) (2011) Theater und Migration. Bielefeld
Sting, Wolfgang/Köhler, Norma/Hoffmann, Klaus/Weiße, Wolfram/Grießbach, Dorothea (2010) Irritation und Vermittlung. Theater in einer interkulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Berlin
Sting Wolfgang/Reinhard, Miriam (2011) Differenz und Vielfalt – ein Baustein zum interkulturellen Theater. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) Theater probieren – Politik entdecken. Bonn, S. 127-154
Terkessidis, Mark (2010) Interkultur. Frankfurt/Main
Waldenfels, Bernhard (2011) Sinne und Künste im Wechselspiel. Modi ästhetischer Erfahrung. Frankfurt/Main
Zaimoglu, Feridun (2007) Kanak Sprak, Berlin
Zaimoglu, Feridun und Senkel, Günther (2008) Schwarze Jungfrauen. Hörspiel nach dem gleichnamigen Theaterstück. NDR